



# Heiße Ware

**FINANZIERUNG** Die Angebotsknappheit an den Rohstoffmärkten belastet die Industrie. Mit welchen Preisen Sie 2008 zu rechnen haben – und wie sich auch Mittelständler jetzt gegen Schwankungen absichern.

**B**is vorvergangenes Jahr zeigten die Schatzmeister der voestalpine AG für Rohstoffcharts nur peripheres Interesse. Als jedoch vor 2 Jahren die für den Stahlerzeuger essenziell wichtigen Basismetalle Zink und Nickel zu einer noch nie dagewesenen Kursrallye loslegten, änderte sich diese Haltung diametral. „Seit damals sichern wir diese beiden Rohstoffe an der Londoner Metallbörse ab, um unsere Finanzergebnisse stabil zu halten“, sagt voestalpine-Sprecher Gerhard Kürner.

Im Schatten des medialen Dauerbrenners Rohöl verteuerten sich praktisch alle In-

dustriemetalle in den letzten Monaten enorm auf neue Rekordhochs. Vielen heimischen Metallproduzenten, welche ihre Rohstoffeinkäufe nicht abgesichert haben, drohen nun trotz voller Auftragsbücher massive Verluste.

**Nachfragelawine.** Keineswegs unglücklich über die Preisexplosion am Rohstoffmarkt ist die globale Finanzindustrie. Einerseits zeichnen Anleger in Massen die neuen Investmentprodukte mit dem Rohstoffmischerl und tragen damit weiter zur spekulativen Verteuerung der Industriemetalle

und Energierohstoffe bei. Andererseits setzte nach einer teils Verfünfachung der Metallpreise (Details siehe Kasten Entwicklung und Prognosen Rohstoffe) eine Nachfrage-lawine auf Absicherungsprodukte für Industriebetriebe ein. Mit welcher Absicherungsstrategie Sie die Preisturbulenzen unbeschadet überstehen.

**Öl und Nickel.** „Es sind nicht nur Konzerne, sondern auch viele KMUs, für die wir Strategien zur Stabilisierung der Rohstoffkosten umsetzen“, sagt Friedrich Galavics, Leiter des florierenden Treasury-Verkaufs in der BA-CA. Während Experten beim Aluminium mit weiteren Preisanstiegen rechnen, prognostizieren sie für Öl und Nickel im kommenden Jahr wieder leicht rückläufige Notierungen.

Einig ist man sich unter den Rohstoffanalysten, dass rückläufige Preise bei den Industriemetallen mittelfristig nur mit einer gedämpften Nachfrage aus China und Indien einhergehen können. „Während in Europa und den USA die Nachfrage nach Kupfer um zwei bis drei Prozent gegenüber dem Vorjahr nachgegeben hat, stieg der Bedarf

**Stahlproduktion der voestalpine: Preistubulenzen bei den Basismetallen Zink und Nickel zwingen selbst Stahlproduzenten zu Sicherungsgeschäften**

In China um 37 Prozent", sagt Rohstoffanalyst Jochen Hitzfeld von der Unicredit. In Summe erwartet Hitzfeld durch die jüngste Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in den Industrieländern für 2008 eine leichte Abschwächung der Preise für Industriemetalle. „Sollte jedoch der überhitzte chinesische Aktienmarkt stärker korrigieren oder die chinesische Regierung die Benzinpreise weiter anheben, könnten Metalle auch deutlich billiger werden“, meint Hitzfeld. Im Basisszenario erwarten die meisten Analysten spürbare Preisrückgänge am ehesten bei Nickel. Die Schweizer Großbank UBS rechnet hier mit rund 8 Prozent zum aktuellen Kurs.

**Mahnend.** Dringend mit dem Thema Absicherung sollten sich Betriebe mit hohem Aluminiumbedarf beschäftigen. „Nicht zuletzt durch den im Verhältnis zu anderen Buntmetallen relativ moderaten Preisanstieg in den letzten beiden Jahren sieht man am Rohstoffmarkt Aluminium derzeit als unterbewertet an“, sagt Robert Rieder, Leiter Commodity Management vom Wiener Brokerhaus Merit. Ein weiterer Preistreiber ist die bevorstehende Wandlung des Megaverbrauchers China vom Aluminiumexporteur zum -importeur. In diesem Zusammenhang hat die chinesische Regierung bereits zu drastischen Maßnahmen gegriffen und Aluminiumausfuhren mit einer 15-prozentigen Strafsteuer belegt. „Sollten die Aluminiumbestände ähnlich wie jüngst bei Nickel knapp werden, ist auch hier eine Verdoppelung oder gar Verdreifachung der Preise nicht auszuschließen“, mahnt Robert Rieder die heimische Industrie, sich rechtzeitig abzusichern.

**Der Dollar-Faktor.** Weiteres Ungemach droht heimischen Rohstoffverarbeitern von der Währungsfront. Mit einer Abwertung zum Euro von gut 20 Prozent in den letzten beiden Jahren federte der US-Dollar zumindest teilweise die Anstiege von in Greenback notierten Erdöl und Buntmetallen ab. Währungsanalyst Michael Rottmann von der Unicredit rechnet zumindest mittelfristig aber wieder mit einem etwas stärkeren US-Dollar. „Solange der Markt auf niedrigere Leitzinsen in den USA spekuliert, könnte der Dollar noch weiter fallen. Bis zum 3.

Quartal 2008 sollte der Greenback aber durch schwindende Rezessionsängste zum Euro wieder auf etwa 1,35 Euro pro Dollar aufwerten.“ Das würde bei konstanten Notierungen an den Rohstoffmärkten eine währungsbedingte Teuerung bei Metallen und Ölprodukten von gut 10 Prozent im Vergleich zum aktuellen Dollarhoch von 1,48 Dollar pro Euro bedeuten. Den Rohölpreis selbst sieht Alexandra Lauffer-Köpplinger, Leiterin der Treasuryabteilung von der Investkredit, im nächsten Jahr wieder etwas tiefer. „Es könnte zwar noch ein Test der magischen USD-100-Marke erfolgen, für 2008 rechnen wir dann mit Notierungen zwischen USD 85 und 90“, so die Expertin.

**Zahlung nach Stichtag.** Die einfachste und von den Spesen her günstigste Möglichkeit, sich gegen steigende Rohstoffnotierungen abzusichern, sind langfristige Verträge mit Rohstofflieferanten oder Termingeschäfte. Auf Ersteres setzt die voestalpine bei Eisenerz und Kohle, weil es für diese beiden Rohstoffe keinen normierten Handel an der Börse gibt. Ab 5 Tonnen (siehe Kasten, Mindestvolumen für Absicherung) und ab einem Gegenwert von 40.000 Euro können Rohstoffe wie Aluminium, Kupfer, Nickel, Zinn und Zink in normierten Qualitäten auf Termin an der Londoner Metallbörse LME ge- und verkauft werden. Rechnet etwa ein Autozulieferer mit steigenden Preisen für 1.000 Tonnen Aluminium, welche er im Jänner 2009 benötigen wird, sollte er sich das aktuelle Kursniveau am besten sofort mit einem Termingeschäft

sichern. Die Abwicklungskosten hierfür betragen durchschnittlich etwa 1/16 Prozent des abgesicherten Volumens, die Zahlung ist erst zum vereinbarten Stichtag fällig. Nachteil des Termingeschäfts: Sollte der Aluminiumpreis sinken, muss der Autozulieferer im Jänner 2009 den Rohstoff zum höher fixierten Kurs kaufen.

**Call-Option.** Deutet die Marktentwicklung nicht eindeutig nach oben, wenden sich Absicherungsexperten gerne vom biederem Termingeschäft ab und lassen ihr Kreativpotenzial walten. Bei gleich bleibender oder rückläufiger Kurserwartung von Metallpreisen empfehlen Rohstoffexperten den Einsatz von Optionsstrategien. „Leider lassen sich Kunden oft durch Einmalkosten von Optionen abschrecken und verschenken dann durch die falsche Strategie mit einem Termingeschäft viel Geld“, sagt Robert Rieder vom Brokerhaus Merit. Erwirbt man jetzt eine Call-Option, welche dem Käufer im Jänner 2009 dazu berechtigt, 50 Tonnen Nickel (Gegenwert 1.605.000 Dollar) zum heutigen Preis von 32.100 Dollar pro Tonne zu kaufen, sind für diese Option derzeit rund 16 Prozent des Auftragswerts (also 256.800 Dollar) zu bezahlen. Sinkt der Nickelpreis bis Jänner 2009 um mehr als 16 Prozent (Höhe der Optionskosten), darf sich das Unternehmen trotz Absicherung gegen einen Preisanstieg über einen positiven Ergebnisbeitrag freuen.

Nach dem 40-prozentigen Kurseinbruch von Nickel seit Mai 2007 wäre dies ein durchaus nicht unwahrscheinliches Szenario.

**Ronald Felsner**

MICHAEL HETZMANNREDER

**Preisentwicklung für Rohstoffe und Dollar**

	Höchststand/Tiefststand*	Prognose 2008	Mindestvolumen f. Absicherung
<b>ÖL (Crude per Barrel)</b>	93 / 40 (Nov. 07/Jan. 05)	85	1.000 Barrel
<b>Aluminium</b>	2558 / 1716 (Feb. 07/Jun. 05)	2800	25 Tonnen
<b>Kupfer</b>	7050 / 3174 (Mai 07/Feb. 05)	7000	25 Tonnen
<b>Nickel</b>	32.100 / 11.560 (Mai 07/Nov. 05)	30.100	6 Tonnen
<b>Zinn</b>	17.100 / 6030 (Nov. 07/Nov. 05)	k. A.	5 Tonnen
<b>Zink</b>	2600 / 1176 (Nov. 07/Jul. 05)	2865	25 Tonnen
<b>Euro zu US-Dollar</b>	1,48 / 1,16 (Nov. 07/Nov. 05)	1	EUR 125.000

\* Preis pro Tonne in USD, ausgenommen Euro/USD-Crossrate-Preis in Dollar pro Euro  
 Quellen: UBS, Unicredit